

Was so in der Bibel steht!

Das Buch der Richter

- (1) Juda und Simeon ziehen als erste hinauf ins Land der Kanaaniter. Als sie den Anführer Adoni-Besek gefangen hatten, hacken sie ihm die Daumen an Händen und Füßen ab, wie er es seinerseits mit 70 gefangenen Königen auch gemacht hatte. Nur Gaza und Askalon erobern sie nicht, weil die Bewohner der Ebene (die Philister) eiserne Wagen hatten.
Benjamin und andere Stämme vertreiben aber die Urbevölkerung nicht, sondern lassen sie mit sich wohnen; später zwingen die Israeliten diese unterworfenen Kanaaniter zur Zwangsarbeit
Josephs Stamm erobert Bethel und macht alle Bewohner nieder bis auf die Familie eines Mannes, der die Stadt an die Eroberer verraten hatte. Die Amoriter werden dem Stamm Joseph fronpflichtig.
- (2) Ein Engel Gottes mahnt die Treue zu Gott an und fordert, sich nicht mit der Urbevölkerung einzulassen, sondern deren Altäre zu zerstören. So aber würden die fremden Götter zur Falle für Israel.
Nach dem Tode des 110jährigen Joshua kommt eine neue Generation, die sich den Baal-Göttern¹ zuwendet. Gott straft dafür, indem er die Israeliten bösen Räubern und Feinden ausliefert, den Israeliten jede Chance zum Sieg verweigert und sie sogar fremden Völkern unterwirft.
Ab und zu rettet Gott sein Volk durch einen gottestreuen Richter, dem das Volk folgt. Aber nach der Rettung und dem Tod eines solchen Führers treiben es die Israeliten noch schlimmer als zuvor. Zur Strafe beschließt Gott, nicht mehr auf einer ethnischen Säuberung des eroberten Landes zu bestehen, sondern die unterworfenen Völker im Lande leben zu lassen².
- (3) Mit den verbliebenen Völkern der Philister, Kanaaniter, Sidonier, Hewiter, Hethiter, Amoriter, Perisiter und Jebusiter vermischen sich nun die Israeliten und sie verehren deren Götter. Zur Strafe verkauft Gott sein Volk an den Herrscher von Mesopotamien. Erst nach 8 Jahren erhört Gott das Gebet der um Hilfe rufenden Israeliten, schickt ihnen Othniel als Führer, der die Mesopotamier besiegt und vertreibt. 40 Jahre später stirbt Othniel.
Ein neuer Abfall von Gott wird mit der Eroberung durch Eglon, den König der Moabiter³, verbündet mit den Amalekitern und Ammonitern, bestraft, dem sie 18 Jahre lang dienen müssen. Befreit wird Israel durch ein persönliches Attentat Ehuds, der Eglon anlässlich der Übergabe einer fälligen Tributzahlung mit einem zweischneidigen Messer solange in den Bauch sticht, bis er verblutet.
Anschließend besetzen die Israeliten unter Leitung von Ehud die Furten am Jordan, die nach Moab führen, und erschlagen 10000 fliehende Moabiter.
- (4) Neuer Untreue gegen Gott folgt die Unterdrückung durch Jabin, den König von Kanaan. Diesmal ist es eine weibliche Richterin und Führerin namens Debora. Diese behauptete, Gott werde das Heer der Kanaaniter besiegen, wenn Barak als Heerführer mit 10000 Mann in den Krieg ziehe. Unter Leitung beider, denn Barak will das nur gemeinsam mit Debora wagen, besiegen sie dann die Kanaaniter, die u.a. 900 eiserne Wagen in den Kampf schicken. Besiegt flieht der Anführer der Kanaaniter in die Gastfreundschaft eines neutralen Clans;

¹ Baal wird wohl als Sammelbezeichnung für alle Götter der Völker der Region; Baal-Kulte werden auch noch zur Römerzeit im syrischen Raum gepflegt.

² Nach heutigem Rechtsempfinden eine überraschende Strafe

³ Die Moabiter siedeln in den Bergen östlich des Toten Meeres, die Ammoniter nördlich davon, wo heute Amman liegt.

dort nimmt man ihn freundlich auf, schlägt ihm aber im Schlaf einen Pflock durch die Schläfe bis in den Boden⁴.

- (5) Debora und Barak singen ein Jubellied über ihren Sieg, freuen sich über den Meuchelmord am feindlichen Heerführer und machen sich lustig über die Sorgen seiner daheim wartenden Mutter.
- (6) Die nächste Unterdrückung Israels erfolgt 40 Jahre später durch die Medianiter und Amalekiter⁵, die immer wieder die Ernte vernichten und das Vieh töten. Diesmal kommt ein Engel zu Gideon, der gerade Weizen drischt, und fordert ihn auf, Israel zu retten. Gideon fordert ein Wunder als Beweis, dass der Auftrag von Gott kommt. Dieser Beweis sieht dann so aus: Gideon muss Fleisch und Brote auf einen Felsen legen und mit Brühe übergießen; der Engel berührt das Opfer mit der Spitze seines Stabes und lässt so Feuer aus dem Felsen fahren, das das Opfer verbrennt. Die erste göttliche Mission Gideons ist es, die Altäre seines Vaters, die Baal und Aschera geweiht sind, zu zerstören und dem Gotte Israels mit dem Holz ein Brandopfer darzubringen. Das Volk will Gideon daraufhin wegen Lästerung Baals töten, aber sein Vater verteidigt ihn mit dem Hinweis, Baal könne für sich selber streiten, wenn er ein Gott sei. Nun rüstet Gideon zum Kampf mit den Medianitern, die sich schon versammelt haben; zuvor fordert er von Gott einen neuen Beweis seiner Authentizität: der Tau des frühen Morgens soll ausschließlich ausgelegte Wolle befeuchten, den Boden darum herum aber trocken lassen. Gott liefert auch diesen Beweis seines Könnens.
- (7) Gott sieht die aufmarschierten 32000 Kämpfer und sagt zu Gideon: das sind zu viele; die könnten ja meinen, sie siegten aus eigener Kraft! Schicke alle heim, die ängstlich sind. Gideon fragt das Heer und muss 22000 Mann wegen Ängstlichkeit nach Hause schicken. Gott sind 10000 aber immer noch zu viele Kämpfer; deshalb lässt er Gideon die 10000 an ein Wasser führen; dort knien alle bis auf 300 nieder, um mit der Hand Wasser zum Trinken zu schöpfen, während 300 sich wie Hunde zum Wasser beugen und mit der Zunge Wasser lecken. Nur diese 300 darf Gideon in den Kampf führen. Gott schickt nun Gideon nachts ins Lager der Feinde, wo er zwei Soldaten belauscht, die einen Traum erzählen und als bevorstehende Niederlage gegen Gideon deuten. Mit nur 100 Mann, die in der einen Hand eine Fackel und in der anderen eine Posaune halten, dringt Gideon am frühen Morgen in das Lager der Feinde ein, die erschreckt fliehen. Dabei fallen 100000 Mann.
- (8) Gideon verfolgt die überlebenden Könige mit den verbliebenen 15000 Kriegern und besiegt auch diese. Anschließend erschlägt Gideon alle Einwohner einer Stadt, die ihm während des Feldzuges kein Brot geben wollte. Die beiden Könige soll dann sein erstgeborener Sohn töten; als der nicht will, ermordet Gideon die beiden selber. Nun fordert das Volk Gideon auf, die Herrschaft zu übernehmen; er aber verweist auf Gott als den einzig rechtmäßigen Herrscher. Gleichwohl fordert Gideon von den Soldaten, ihm alles Beutegold auszuhändigen. Daraus fertigt er einen goldenen Ephod⁶ als Teil seines Priestergewandes, den ganz Israel als Götzen verehrt. In den folgenden 40 Jahren Ruhe zeugt Gideon 70 leibliche Söhne - darunter Abimelech - mit vielen Frauen (Töchter erwähnt die Bibel hier nicht). Nach seinem Tode wenden sich die Israeliten dem Gott Baal-Berith zu.
- (9) Abimelech, Gideons Sohn, verbündet sich mit der Familie seiner Mutter, ihn zum Herrscher zu machen, anstatt alle 70 Söhne Gideons als Herren erdulden zu müssen. Für 70 Silberstük

⁴ Dass dieser heimtückische Mord gerühmt wird, zeigt, dass Gastfreundschaft und Gastrecht noch nicht verbreitet war.

⁵ Die Amalekiter lebten wohl auf dem Sinai

⁶ Merkwürdigerweise wird nicht erläutert, warum der Gideon diesen Frevel begeht; ist er nur gläubig, wenn Gott ein unübersehbares Wunder liefert?

ke aus dem Tempel des Baal-Berith legt sich Abimelech eine kleine Privatarmee zu, mit der er alle seine Brüder auf *einem* Stein umbringt bis auf den Jüngsten, der sich versteckt hält.

So wird Abimelech zum König ausgerufen. Dagegen erhebt der überlebende jüngste Bruder beredte Klage und Verfluchungen.

In der Folge verliert Abimelech auch die Unterstützung seines Clans, schlägt zwar nochmals den Aufrührer Gaal, tötet alle Bewohner der Stadt Sichem, in der er gelebt hat und die von ihm abgefallen ist, wird aber von einer Frau mit einem Mühlstein erschlagen, als er in einer anderen Stadt Feuer legen will.

- (10) Weil Israel sich wieder den Göttern der Nachbarvölker zuwendet, bringt Gott sein Volk unter die Herrschaft der Philister und Ammoniter, die das Volk quälen. Als Israel Gott um Hilfe bittet, antwortet er, er wolle sie nicht noch einmal erretten; sie sollten doch zu ihren neuen Göttern beten. Als er aber tätige Reue sieht, tun ihm die Israeliten doch leid.
- (11) Als nun die Ammoniter gegen Israel zum Krieg rüsten, wählt der bedrängte Stamm Gilead Jephthah, den Sohn einer Hure, zum Hauptmann. Er lässt den König der Ammoniter fragen, warum er zum Krieg ruft; dieser antwortet, dass Israel seinem Volk das Land weggenommen habe, als es aus Ägypten kam. Jephthah weist in seiner Antwort darauf hin, dass Israel damals weder den Ammonitern noch den Moabitern Land genommen habe. Die Amoriter hätten Israel nicht durch ihr Land ziehen lassen, sondern den Kampf aufgenommen. So hätte Gott Israel das Land der Amoriter gegeben, die man alle erschlagen hätte. Die Ammoniter sollten doch das Land einnehmen, das ihr Gott Kemosch für sie erobert. Als der Krieg dennoch unvermeidbar wird, gelobt Jephthah, Gott als Brandopfer darzubringen, was ihm bei glücklicher Rückkehr als erstes aus seiner Haustür entgegen käme. Nach dem Sieg über die Ammoniter kommt Jephthah als erstes sein einziges Kind, seine Tochter, jubelnd entgegen; Jephthah ist zwar entsetzt, gibt der Tochter auch noch 2 Monate Zeit, opfert sie aber dann Gott als Brandopfer.
- (12) Der Stamm Ephraim aber ist empört über Jephthah und den Stamm Gilead, weil er nicht um Hilfe gegen die Ammoniter gerufen wurde; deshalb will Ephraim Jephthah brennen sehen. Auch hier siegt Jephthah und es gelingt ihm 42000 Ephraimiten zu töten⁷.
- (13) Ein Engel verkündet einer Frau, dass sie einen Sohn gebären wird, dem nie das Haar geschnitten werden dürfe; er sei bestimmt, Israel aus der Hand der herrschenden Philister zu befreien. Später unterrichtet der Engel auch den Vater, wie mit der Schwangerschaft umzu gehen ist (kein Wein, keine unreinen Speisen!). Das Angebot, ein Lamm mit den Eltern zu essen, lehnt der Engel ab; er rät, Gott ein Brandopfer zu bringen. Als das Feuer lodert und der Rauch zum Himmel steigt, fuhr auch der Engel mit dem Feuer zum Himmel auf. Als der Knabe zur Welt kommt, nennen sie ihn Simson.
- (14) Simson verliebt sich in ein Philister-Mädchen und will sie zur Frau. Seine Eltern sind dagegen, weil die Philister doch unbeschnitten seien. Schließlich gehen sie doch mit in die Stadt der Erwählten. Unterwegs wird Simson von einem Löwen angefallen, den er mit bloßen Händen zerreißt. Bei der Hochzeitsfeier gibt Simson seinen Gästen ein Rätsel auf und wettet um einen ruinös hohen Einsatz (30 Gewänder und 30 Feierkleider), dass keiner die Lösung errät. Die Gefährten seiner Frau bedrängen sie, Simson die Lösung zu entlocken; andernfalls wolle man das Haus ihrer Familie niederbrennen. Da spielt die Frau mit, wirft Simson vor, er liebe sie nicht mehr und heult im die Ohren voll; schließlich verrät Simson genervt die Lösung und verliert prompt die Wette.

⁷ Der Grund für diesen blutigen Streit zweier Stämme Israels ist merkwürdig.

Simson ist darüber so erbost, dass er nach Askalon geht, dort 30 Philister erschlägt und ihre Gewänder den Wettsiegern aushändigt. Seine Frau aber wird von ihrem Vater anderweitig verheiratet.

- (15) Als Simson nun nach einigen Tagen mit seiner Frau schlafen will, verwehrt ihm der Schwiegervater den Zutritt; er habe gemeint, Simson sei ihrer überdrüssig, so dass er sie einem anderen gegeben habe. Simson könne aber die jüngere Schwester haben. Da fühlt sich Simson berechtigt, Rache zu nehmen, und er brennt die Kornfelder, Weinstöcke und Ölbäume der Philister nieder. Als die Philister den Grund für Simsons Tat erfahren, brennen sie das Haus der schuldigen Familie nieder, so dass auch seine Bewohner in den Flammen umkommen. Das wieder rächt Simson mit neuen Untaten, so dass die Philister ihn fangen wollen. 3000 Männer aus Juda⁸, die unter der Oberherrschaft der Philister leben, finden Simson in seinem Versteck und wollen ihn ausliefern; sie binden ihn und bringen ihn zu den jubelnden Philistern. Da aber zerreißt Simson seine Fesseln, ergreift einen herum liegenden Knochen vom Kinn eines Esels und erschlägt damit 1000 Philister. Geschwächt vom Kampf und dicht vor dem Verdursten ruft er Gott um Hilfe an; der öffnet den Eselsknochen und lässt Wasser heraus fließen. Simson wird nun 20 Jahre lang Richter in Israel.
- (16) Eines Tages geht Simson nach Gaza im Philister-Land und schläft bei einer Hure. Da schließen die Philister die Stadttore, um ihn morgens zu fangen. Simson aber steht schon um Mitternacht auf, hebt das Stadttor aus seiner Befestigung und trägt es auf den Schultern bis in die Berge. Als sich Simson in ein Mädchen namens Delila verliebt, bedrängen die Philister-Fürsten diese und bieten Geld, das Geheimnis von Simsons Kraft zu ergründen. Dreimal belügt Simson Delila und dreimal verrät Delila ihn an die Philister, aber jedes Mal reißt sich Simson mühelos los und kann nicht besiegt werden. Simson ist Delila aber offenbar so verfallen, dass nicht er ihr wegen des Verrats Vorwürfe macht, sondern sie ihm wegen der Lügen. Schließlich gibt Simson sein Geheimnis preis, dass man ihm nur die Haare schneiden müsse, um seine Kraft zu brechen. Delila lässt ihn nun in ihrem Schoß einschlafen, nachdem sie die Philister gerufen hatte; einer von ihnen schneidet Simson sieben Locken ab. Dann weckt ihn Delila und die Philister binden ihn, stechen ihm beide Augen aus und werfen ihn in einen Kerker, wo er eine Mühle drehen muss. Bei einem Fest zu Ehren des Philister-Gottes Dagon holt man Simson aus dem Gefängnis, um ihn zu verspotten. Simson aber tastet nach den Säulen, auf denen das Haus ruht, und bittet Gott ein letztes Mal um Kraft, um sich für seine Augen rächen zu können. Tatsächlich bringt er das Haus zum Einsturz und stirbt unter den Trümmern zusammen mit tausenden Philistern, die zugeschaut haben.
- (17) Micha ist ein Mann aus Ephraim⁹, der von seiner Mutter viel Geld erhalten hat. Dafür lässt er ein wertvolles geschnitztes und gegossenes Bild (wohl aus Silber) fertigen sowie einen Ephod und einen Hausgötzen. Einen jungen Leviten aus Juda macht Micha zu seinem Priester. Offenbar will sich Micha so der Gnade Gottes versichern.
- (18) Zu dieser Zeit sucht der Stamm Dan noch immer nach einem Wohngebiet. Sie schicken Boten aus, die bei Micha übernachteten und dort den Leviten nach einem Rat Gottes fragen, ob sie auf dem richtigen Weg seien. Als sie nach Norden geschickt werden, finden sie südlich des Berges Hermon¹⁰ ein Volk, das im Wohlstand und Sicherheit lebt (es wird bemerkt, dass es sich nicht um Sidonier oder Aramäer handelte). Zurück bei ihren Leuten schwärmen die Späher von dem gefundenen Land, so dass der Stamm Dan sich auf den Weg macht, das Land zu erobern. Unterwegs dringen einige

⁸ Juda liegt westlich des nördlichen Toten Meeres, oberhalb des Philister-Landes an der Küste.

⁹ Nordwestlich des Toten Meeres

¹⁰ d.h. weit nördlich des See Genezareth an der syrisch-libanesischen Grenze

Daniter in das Haus Michas ein und nehmen den Leviten samt Ephod, Hausgötzen und Bild mit. Micha und seine Nachbarn protestieren gegen den Raub, können aber gegen die Frechheit der überlegenen Daniter nichts ausrichten.

Der Stamm Dan aber zieht weiter, fällt über das als ruhig und sicher geschilderte Volk am Hermon her, tötet alle Bewohner und brennt die eroberte Stadt nieder. Dann bauen sie eine neue Stadt, nennen sie Dan nach ihrem Urvater, dem Sohn Israels, und verehras die von Micha geraubte Schnitzbild.

- (19) Einem Leviten ist seine Nebenfrau im Zorn entlaufen und in ihr Vaterhaus zurückgekehrt. Der Levit reist ihr nach und wird vom Schwiegervater überfreundlich aufgenommen und über mehrere Tage genötigt, zu bleiben. Schließlich macht sich der Levit los und reist mit seiner wiedergewonnenen Frau ab. Als sie in der Nähe von Jerusalem rasten, schlägt der Knecht vor, dort bei den Jebusitern zu übernachten. Der Levit will aber lieber weiter ziehen, um nicht bei Unbeschnittenen nächtigen zu müssen. In der nächsten Stadt Gibeon mit hebräischer Bevölkerung vom Stamm Benjamin will den Fremden aber niemand aufnehmen, bis ein alter Mann ihn in sein Haus bittet.

Nachts wird an die Tür gepocht und Leute aus der Stadt fordern die Herausgabe des Fremden, um ihn zu töten. Der Gastgeber tritt vor die Tür, bittet um schonung für den Leviten und bietet seine noch jungfreuliche Tochter sowie die Nebenfrau des Leviten zur Vergewaltigung an. Das wollen die Männer zwar zunächst nicht akzeptieren, als der Levit aber seine Nebenfrau mit Gewalt vor die Tür bringt, vergnügen sie sich doch an ihr bis zum Morgen.

Am Morgen findet der Mann seine Frau reglos vor der Tür liegen; als sie nicht aufstehen will, lädt er sie auf seinen Esel und zieht nach Hause. Dort zerstückelt er sie in 12 Teile und sendet diese in alle Teile Israels.

- (20) Diese Schandtät löst überall große Empörung aus. 400000 Männer kommen zusammen, hören die Klage des Leviten über die Stadt Gibeon an und beschließen, vom Stamm Benjamin die Auslieferung der Verbrecher zu verlangen. Das verweigern die Benjaminer, es kommt zum Kampf, bei dem sie siegen und 22000 Mann töten. Gott aber schickt die empörten Stämme erneut in den Kampf und wieder siegt Benjamin, diesmal fallen 18000 Mann. Nach neuen Brandopfern fordert Gott zum dritten Mal zum Kampf auf; diesmal heißt er den Sieg.

Mit List und Hinterhalt gelingt es nun, 25100 Benjaminer zu töten, die Stadt einzunehmen und nieder zu brennen.

- (21) Den Stämmen Israels tut es nun leid, dass ein Stamm weniger existieren soll, nachdem man geschworen hatte, den wenigen überlebenden Benjaminern, die geflohen waren, keine Töchter zur Frau zu geben (alle Frauen Benjamin hatte man nämlich umgebracht). Da entdecken sie, dass der Stamm Jabesch sich nicht beteiligt hatte. Sie schicken schnell eine Streitmacht hin, lassen alle Bürger töten bis auf 400 unberührte Jungfrauen. Diese bringen sie den Benjaminern zur Versöhnung.

Da die Benjaminer aber damit nicht genug Frauen haben, beschließt man, die Benjaminer dürften jedes Jahr kanaanitische Mädchen rauben, wenn sie in den Weinbergen bei Silo den Reigen tanzen. Und so geschieht es dann, damit der Stamm Benjamin wieder wächst und seine Städte wieder aufbauen kann.

Das Buch Ruth

- (1) Ein Mann aus Bethlehem zieht mit Frau und Kindern wegen einer Hungersnot ins Land der Moabiter. Nach seinem Tod heiraten die beiden Söhne Moabiterinnen; eine dieser Frauen ist Ruth.

Nach einigen Jahren sind auch die Söhne tot und die Frau zieht mit ihrer Schwiegertochter Ruth zurück nach Juda; Ruth bekennt sich dabei zum Volk ihrer Schwiegermutter: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. ... dein Gott ist mein Gott!“

- (2) Während der gerade laufenden Getreideernte macht sich Ruth nützlich, indem sie liegengebliebene Ähren auf dem Feld des Boas aufliest, einem Verwandten ihres verstorbenen Schwiegervaters. Boas hört von der weitläufigen Verschwägerung und der Tatsache, dass Ruth ihre Schwiegermutter nicht im Stich gelassen hat; er bietet Ruth an, mit seinen Mägden zusammenzuarbeiten. Ruth bedankt sich überschwänglich und darf mit dem Gesinde essen. Boas gibt seinen Knechten einen Wink, sie sollten absichtlich Ähren übrig lassen, so dass Ruth am Abend etwa einen Scheffel Gerste ihr eigen nennen kann. Am Abend bringt Ruth die Gerste und Reste des Essens ihrer Schwiegermutter und erzählt von Boas.
So geht das dann während der ganzen Erntezeit.
- (3) Am Tage des Dreschens rät die Schwiegermutter Ruth, sich fein zu machen und sich zu Füßen Boas unter seine Decke zu legen, sobald dieser sich schlafen gelegt hat. Ruth folgt diesem Rat. Mitten in der Nacht schrickt Boas auf, als er merkt, dass da jemand bei ihm schläft. Ruth gibt sich zu erkennen und Boas ist so begeistert von ihr als „tugend-sames“ Weib, dass er ihr verspricht, sie zu „lösen“¹¹. Er rührt sie allerdings nicht an, sondern hat eher Angst, jemand könnte die nächtliche Begegnung bemerkt haben. Beschenkt mit Getreide kehrt Ruth zur Schwiegermutter zurück, die wohl schmunzelnd bemerkt, „der Mann werde nicht ruhen, es zu Ende zu bringen“.
- (4) Da offenbar ein Vetter ein Vorkaufsrecht auf die Äcker des verstorbenen Schwiegervaters hat, muss Boas mit ihm verhandeln. Der Vetter will zwar kaufen, jedoch Ruth nicht mit übernehmen. Da greift Boas selbst zu, kauft und nimmt Ruth zur Frau.
Aus dieser Ehe entspringt ein Sohn Obed, der der Großvater von König David werden sollte.

Das erste Buch Samuel

- (1) Hanna ist traurig, weil sie als eine von zwei Ehefrauen jahrelang unfruchtbar blieb. Eli, der Priester Gottes in Silo beim Tempel mit der Bundeslade, beobachtet die betende Hanna, die gelobt, einen eventuellen Sohn Gott hinzugeben. Er erfährt von ihrem Leid und verspricht ihr die Erfüllung ihrer Bitten. Daraufhin wird sie schwanger und bringt Samuel zur Welt, der in Einlösung des Gelübdes nach der Stillzeit dem Priester Eli übergeben wird. Dafür wird Hanna noch fünf weitere Kinder zur Welt bringen.
- (2) Hanna preist ihren Gott als machtvoll, der arm und reich, fruchtbar und unfruchtbar macht¹². Von den Söhnen des Eli, Hophni und Pinhas, wird berichtet, dass sie böse waren, bei den häufigen Fleischopfern rohes Fleisch¹³ entwendeten und mit den Tempeldienerinnen schliefen. Ihrem Vater gehorchten sie nicht, „denn Gott war willens, sie zu töten“. Ein Vertreter Gottes (ein Engel?) erscheint schließlich bei Eli, beklagt die Undankbarkeit des Priesterclans, dem doch schließlich Vorteile an Opferfleisch zugestanden sei. Und der Vertreter verflucht die Familie Elis, dem die Söhne wichtiger seien als die Regeln der Gottesopfer; die Söhne sollen an einem Tag sterben und auch sonst soll kein Familienmitglied mehr alt werden. dafür soll ein neuer Priester kommen.
- (3) Gott ruft zweimal den jungen Samuel, der meint, Eli hätte gerufen. Erst beim dritten Mal merkt Eli, dass Gott selber gerufen hat und weist Samuel an, zuzuhören. Gott informiert Samuel, dass er spektakuläre Rache an Elis Familie nehmen will; ganz Israel sollten die Ohren gellen und kein Fleischopfer sollte ihn von seiner Rache abhalten. Eli erfährt von Samuel, was Gott vorhat, und ergibt sich in sein Schicksal („Gott tue, was ihm wohlge-“

¹¹ Unklarer Begriff; möglicherweise ist „frei kaufen“ gemeint

¹² Es wird nicht klar, ob Hanna „ihren“ Gott für den Mächtigsten unter den Göttern oder den einzigen hält.

¹³ Gekochtes Fleisch hätten die Priester und ihre Helfer durchaus entnehmen können; diese bevorzugten aber rohes Fleisch, um es gebraten zu verspeisen.

fällt").

Samuel dagegen wird immer bekannter und als Gottes Prophet immer anerkannter.

- (4) Die „Philister“¹⁴ führen Krieg mit Israel und siegen; 4000 Mann fallen. In ihrer Not holen die Hebräer die Bundeslade aus Silo und bringen sie ins Kriegslager. Trotz ihrer Angst greifen die Philister erneut an, töten 30000 Hebräer und rauben die Bundeslade. Auch Elis böse Söhne fallen an diesem Tag. Als der 98jährige Eli die schlimme Botschaft erfährt, fällt er rücklings vom Stuhl und bricht sich das Genick. Vor Schreck kommt auch die schwangere Schwiegertochter des Eli nieder und bringt einen Sohn namens Ikebod zur Welt.
- (5) Die Philister stellen die Bundeslade in den Tempel ihres Gottes Dagon. Am nächsten Morgen liegt Dagon Gesicht nach unten auf dem Boden vor der Lade; am übernächsten Morgen finden sie Dagon geköpft und mit abgeschlagenen Händen wiederum am Boden. Als auch noch böse Geschwüre die Stadt verunsichern, wird die Lade in eine andere Stadt gebracht. Da sich dort und an weiteren Stellen die bösen Zeichen wiederholen, beschließen die Philister-Fürsten nach 7 Monaten, die Lade an Israel zurück zu geben.
- (6) So wird die Lade mit einer Sühnegabe von goldenen Beulen und Mäusen¹⁵ auf die Reise geschickt. Um herauszufinden, ob tatsächlich der Gott Israels die Plagen über das Volk der Philister gebracht hat, wird der Wagen mit der Lade von zwei säugenden Kühen gezogen, die noch nie im Joch standen. Wenn diese ihrer Kälber beraubten Kühe den Weg bergauf zur nächsten Hebräersiedlung wählen würden, sollte das als Beweis der Macht des HebräerGottes gelten, ansonsten sollten die Plagen als Zufall gewertet werden. Die Kühe wählten den richtigen Weg, wurden freudig bei den Hebräern empfangen und sofort Gott als Opfer dargebracht. Nachdem Gott auch an dem neuen Platz der Lade 70 Menschen umgebracht hat, reichte man die Lade nach Kirjath-Jearim weiter, wo sie 20 Jahre blieb.
- (7) Samuel wirbt in dieser Zeit erfolgreich dafür, vom Glauben an Baal und Astarte zurückzukehren zum Gott der Väter. Während einer großen Bekehrungsversammlung greifen die Philister erneut an; Israel aber siegt, weil Samuel ein Milchlamm opfert und solange zu Gott schreit, bis der ihn erhört und es donnern lässt. Die so erschreckten Philister fliehen und werden für immer (?) gedemütigt. Auch mit den Amoritern gibt es jetzt Frieden.
- (8) Auch die vom alt gewordenen Samuel als Richter eingesetzten Söhne erweisen sich als ungerecht und bestechlich. Deshalb verlangt das Volk nach einem König, „wie ihn die Heiden haben“. Gott sieht in diesem Wunsch einen Angriff auf sein eigenes Königtum, rät Samuel aber trotzdem (als Strafe für das Volk?), einen König einzusetzen. Samuel verkündet denn auch, dass der König mit seinen Günstlingen das Volk ausbeuten würde und zur Fronarbeit zwingen würde; Gott würde dagegen nicht einschreiten. Das Volk bleibt aber bei seinem Wunsch nach einem König, „der unsere Kriege führe“.
- (9) Saul, ein schöner, besonders großer junger Mann, wird von seinem Vater los geschickt, verlorene Eselinnen zu suchen. Dabei kommt er zu einem Opferfest und trifft auf den „Propheten“ Samuel. Gott teilt Samuel mit, dass dieser junge Mann zum Herrscher über Israel bestimmt ist. Samuel ehrt Saul bei einem fleischreichen Essen.
- (10) Am frühen nächsten Morgen weckt Samuel Saul und salbt ihn im Namen Gottes.

Für den Heimweg prophezeit Samuel das Wiederauftauchen der Eselinnen und allerlei besondere Vorkommnisse, die letztlich Sauls Herz umwandeln sollen. Als Saul wieder daheim ist, erzählt er zwar von Samuel, aber nicht von der verheißenen Königswürde.

¹⁴ Wohnort der Philister ist offenbar die südliche Küstenebene des heutigen Israel sowie Gaza.

¹⁵ Wohl Hinweis, dass es sich um Beulenpest gehandelt haben muss.

Bei einer großen Volksversammlung wirft Samuel seinem Volk erneut Untreu gegenüber seinem Gott vor, lässt dann aber Stamm für Stamm auslösen, woher der König kommen soll. Das Los fällt auf die Familie Sauls, der aber erst aus seinem Versteck geholt werden muss, um persönlich zum König ausgerufen zu werden.

- (11) Nahasch, der König der Ammoniter, belagert eine Stadt der Hebräer; ihr Unterwerfungsangebot beantwortet er mit der Ankündigung, jedem Bewohner das rechte Auge auszustechen. Saul erfährt voller Empörung davon, während er gerade pflügt; daraufhin zerstückt er ein Paar Rinder und schickt die Stücke in alle Regionen Israels, um ein Heer aufzustellen. Wer nicht folgt, dem sollten seine Rinder entsprechend erschlagen werden. Erschreckt kommen gut 300000 Mann zusammen, die die belagerte Stadt befreien und die Ammoniter zerstreuen können.
Das Volk verlangt nun diejenigen zu töten, die Sauls Königtum angezweifelt haben. Saul wehrt das ab, und gemeinsam mit Samuel wird das Königtum mit einem Fest und Dankopfer erneuert.
- (12) Samuel lässt sich seine Gerechtigkeit und Unbestechlichkeit vom Volk bestätigen. Dann rechnet er dem Volk vor, dass es Gott immer wieder verlassen habe und dafür mit Niedergelagen und Knechtschaft bestraft worden sei. Wenn das Volk dann um Hilfe schrie, sei sie von Gott gewährt worden. Samuel macht noch einmal deutlich, dass er den Wunsch nach einem König für falsch hält, weil doch Gott selber der König sei; aber Gott habe nun entschieden und einen König eingesetzt.
Aber ein Zeichen will Samuel doch setzen: Gott lässt es auf seine Bitte hin so stark regnen und donnern, dass die gerade laufende Weizenernte in Gefahr gerät und das Volk Samuel um sein Überleben bitten lässt. Da tröstet Samuel das Volk mit der Aussage, Gott verstoße sein Volk nicht, das er doch zu seinem Volk gemacht habe.
- (13) Saul ist nun 2 Jahre schon König, da erschlägt sein Sohn Jonathan eine Wache der Philister. Diese sammeln 3000 Wagen, 6000 Gespanne und ein riesiges Heer von Soldaten, so dass sich die Hebräer ängstlich in Höhlen und Gruben verbergen oder über den Jordan fliehen.
Saul wartet mit seinem verängstigten Heer von 600 Mann¹⁶ weisungsgemäß 7 Tage auf Samuel, wird ungeduldig und beginnt ohne Erlaubnis mit dem Brandopfer. Als Samuel hinzukommt, ist er wütend wegen der Eigenmächtigkeit; er erklärt Saul, dass Gott gerne sein Königtum bestätigt hätte, aber nun einen anderen zum Fürsten ausgesucht hätte. Derweil marschieren drei Heeresgruppen der Philister marodierend durchs Land.
- (14) Jonathan geht heimlich zur Wache der Philister und legt sich ein Zeichen zurecht, ob er siegen wird oder nicht: wenn die Wachen ihn aufforderten, zu ihnen hinauf zu kommen, dann werde Gott ihm den Sieg schenken. Als ihn tatsächlich die Wachen spottend auffordern, herauf zu klettern, tut er dies mit seinem Waffenträger. Das schüchtert die Wachen dermaßen ein, dass sie sich - 20 Mann! - vor ihm niederwerfen und sich töten lassen. Im Lager der Philister entsteht Schrecken und Unruhe, die Saul und sein Heer von ferne wahrnimmt. Saul lässt den Götzen Ephod bringen, ist aber unschlüssig und lässt ihn wieder weg stellen. Derweil bringen sich die Soldaten im Feindeslager gegenseitig um, wobei nun auch jene Hebräer gegen die Philister kämpfen, die in ihrem Heer angetreten waren. Saul fordert sein Volk auf, nicht zu essen, bis die Rache an den Philistern perfekt ist. Jonathan aber weiß nichts von diesem Verbot und nascht von erobertem Honig.
Saul will, dass alle Philister getötet werden. Zur Bestätigung fragt er Gott über einem eigens errichteten Altar. Als Gott nicht antwortet, forschet Saul mittels eines Loses nach einem Schuldigen, der sterben soll. Das erste Los aber weist auf ihn und seinen Sohn, ein zweites direkt auf Jonathan.

¹⁶ Es wird bei dieser Gelegenheit berichtet, dass die Philister ein Monopol auf eiserne Waffen, Hacken, Beile und Pflugscharen hatten, so dass die Hebräer teuer für solches Gerät oder auch Dienste wie Reparaturen und Schleifen bezahlen mussten. Im Lager Sauls besitzen nur er und Jonathan Schwerter und Speiße.

Als dieser gesteht, dass er Honig genascht hat, verurteilt ihn sein Vater zum Tode. Das Volk aber fordert Freispruch für den jungen Helden, dem der Sieg zu danken war; Saul gibt nach und lässt auch vom Vorhaben eines Völkermordes an den Philistern ab.

- (15) Samuel überbringt Saul als neuen Auftrag Gottes einen Rachefeldzug gegen die Amalekiter, weil diese Israel bei der Auswanderung aus Ägypten bekriegt hatten¹⁷. Saul solle alles töten - es wird hervorgehoben: Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel). Saul stellt ein Heer von 200000 auf, zieht nach Amalek, tötet alles und nur den König Agag sowie das wertvollste Vieh mit. Das erbost wiederum Gott, der Samuel anvertraut, er bereue, Saul zum König gemacht zu haben. Samuel sucht Saul auf und stellt ihn wegen des nicht vollendeten Völkermordes zur Rede; Saul rechtfertigt sich mit dem Hinweis, man habe den Rest Gott feierlich opfern wollen. Samuel aber behauptet, dass Gott vollständiger Gehorsam wichtiger ist als ein nicht bestelltes Opfer; Ungehorsam sei Sünde wie Zauberei. Deshalb habe Gott ihn verstoßen und sein Königtum einem anderen gegeben. Saul aber fleht Samuel an, ihn vor den Augen des Volkes nicht im Stich zu lassen und mit ihm zu beten; das gewährt Samuel schließlich, weil Saul ihm leid tut. Samuel lässt dann den Agag vor sich treten und zerhackt ihn in Stücke.
- (16) Gott fordert Samuel auf, Salbungsöl einzupacken und nach Bethlehem zu Isai, dem Sohn der Ruth und des Boas, zu reisen. Als Samuel Angst äußert, Saul könne das bemerken und ihn töten, rät Gott zu der List, eine Kuh mitzunehmen, so dass Samuel immer behaupten könne, er wolle opfern. Bei Isai sichtet Samuel 7 Söhne, aber Gott bestätigt keinen als zum neuen Herrscher auserwählt. Erst als der B. Sohn David von der Schafsweide geholt wird, sagt Gott: salbe ihn. Saul wird derweil immer finsterer, so dass sein Hof ihm einen guten Harfenspieler als Unterhalter empfiehlt. Man hatte von Davids Musikalität, Schönheit und Tapferkeit gehört und engagierte ihn für den König. Und er gefiel dem König, der ihn auch zu seinem Waffenträger machte.
- (17) Wieder sammeln die Philister zum Kampf gegen Israel. Sauls Heer steht ihnen gegenüber, dazwischen ein Tal. Da tritt etwa 2 m großer Krieger namens Goliath vor das Lager der Philister, gerüstet mit Helm und Panzer, und schlägt einen Zweikampf vor. Wer verliert, dessen Volk soll dem anderen dienen. Dieses Angebot löst in Sauls Lager Entsetzen aus, vermutlich, weil man keinen ebenbürtigen Mann in den eigenen Reihen hat. 40 Tage lang liegen sich die Heere gegenüber und jeden Morgen wiederholt Goliath seine Herausforderung. David, der zum Zeitpunkt dieser Geschichte offenbar noch nicht bei Saul arbeitet, wird von seinem Vater ins Lager geschickt, um seinen älteren Brüdern Verpflegung zu bringen und sich von ihrem Wohlergehen zu überzeugen. Als David zum Lager kam, waren die Heere zur Schlacht ausgerückt und erlebte den erneuten Auftritt des Goliath. David erfährt, dass als Belohnung für einen Sieg über Goliath Reichtum, Abgabefreiheit und die Tochter des Königs ausgesetzt sei. Da will David den Kampf bestehen und wird zum König gebracht. Saul hält ihn zwar für zu jung, lässt sich aber von Davids Erzählung beeindrucken, wie er eine Löwen und einen Bären getötet habe, um ein Schaf zu retten. Man stattet David mit der Rüstung und den Waffen des Königs aus, aber er ist das nicht gewöhnt. Er legt deshalb alle Rüstung wieder ab und nimmt statt dessen nur einen Stab und 5 Kieselsteine sowie eine Schleuder. Aufeinander zugehend verhöhnt Goliath den jungen David, während dieser angeberisch verspricht, Goliath den Kopf abzuschlagen und die Leichen der Philister den Tieren zum Fraß vorzuwerfen, denn er komme im Namen Zebaoths, des Gottes Israels.

¹⁷ Offenbar ist das Volk Israel damals durch das Gebiet der Amalekiter gezogen, das möglicherweise auf dem Sinai gelebt hat.

Als Goliath auf David zu geht, ergreift dieser seine Schleuder und trifft Goliath tödlich an der Stirn, so dass er ihm mit dem eigenen Schwert den Kopf abschlagen kann. Da fliehen alle Philister, verfolgt vom Heer Israels.

Saul aber fragt herum¹⁸, wer der Junge sei und erfährt, dass er der Sohn Isais aus Bethlehem ist.

- (18) Saul nimmt David in sein Haus auf, wo er sich mit Jonathan anfreundet. Er macht rasch Karriere als Heerführer und erkämpfte viele Siege, so dass das Volk begann, ihn über Saul zu stellen. Das nagte als Eifersucht an Saul.

Eines Tages lauschte er wieder in böser Laune dem Harfenspiel; da packte ihn die Wut und er schleudert seinen Speer nach David, um ihn an die Wand zu speißen. Zweimal weicht David diesem Anschlag erfolgreich aus, bis Saul ihn aus seiner Nähe verbannt.

Trotzdem verspricht Saul, David seine Tochter Merab zur Frau zu geben, hofft aber heimlich, dass David irgendwann im Kampf fällt.

Merab heiratet schließlich einen anderen. Da verspricht Saul David, er könne seine andere Tochter in zwei Jahren heiraten. Als Brautpreis verlangt Saul 100 Vorhäute der unbeschneiten Philister, wiederum hoffend, dass David dabei fiele. David aber gelingt es, 200 Philister zu töten und ihre Vorhäute dem König zu bringen. Da kann Saul nicht mehr anders, als ihm seine Tochter Michal zur Frau zu geben, die David schon lange liebte. Saul aber erkennt, dass Gott David schützt und hasst ihn darum um so mehr.

- (19) Jonathan verrät David, dass Saul ihn töten wolle. David versteckt sich, bis Jonathan Entwarnung gibt. Er hat zwischenzeitlich seinem Vater ins Gewissen geredet und ihm das Versprechen abgenommen, David nicht mehr nach dem Leben zu trachten.

Trotzdem versucht Saul erneut, David beim Harfenspiel zu töten. David weicht aus und flieht in sein Haus, das Saul prompt bewachen lässt, um David zu fangen. Davids Frau aber hält zu ihm, lässt ihn durchs Fenster fliehen und drapiert einen Götzen auf Davids Bett. Den Boten Sauls, die David holen sollen, erklärt sie, David sei krank. Saul aber lässt den Kranken samt Bett zu sich bringen, um ihn zu töten. Als er den Betrug bemerkt, wirft er seiner Tochter vor, sie unterstütze seine Feinde.

David ist inzwischen zu Samuel geflohen, wohin nun Saul ebenfalls seine Häscher schickt. Diese werden aber von Gottes Geist erfasst, ebenso die nächsten Boten, bis sich Saul selbst zu Samuel auf den Weg macht. Aber auch ihn erfasst die „Verzückung“, so dass auch er sich die Kleider auszog und tagelang nackt auf dem Boden lag.

- (20) Auf seiner weiteren Flucht trifft David wieder Jonathan, der immer noch glaubt, Saul wolle David nichts antun. Er will seinen Vater auch weiterhin ausforschen und David wissen lassen, wenn er Böses im Schild führt. Beide schwören sich Treue.

Beim nächsten Neumond erwartet Saul David bei Tisch, dieser aber hält sich versteckt. Jonathan entschuldigt Davids Abwesenheit, ergrimmt aber seinen Vater dermaßen, dass dieser ihn „Sohn einer ehrlosen Mutter“ nennt und bekennt, dass David sterben solle. Als Jonathan nach dem Grund fragt, stößt Saul mit dem Speer nach ihm.

Jonathan teilt David mit, dass er in Gefahr sei, und beide verabschieden sich unter Bezeugung ihrer Freundschaft.

- (21) Auf seiner Flucht kommt David zum Priester in Nob, wo sein Erscheinen ohne Begleitung erstaunt. David erklärt, er sei in ganz geheimer Mission des Königs unterwegs und bittet um Brot und Waffen; ihm das Schwert Goliaths ausgehändigt wird. Am nächsten Ort seiner Flucht wird er ebenfalls erkannt, mimt aber den Wahnsinnigen, der sich Speichel in den Bart rinnen lässt, um unbehelligt zu bleiben.

- (22) David wird Häuptling einer 400 Mann-Truppe aus in Not geratenen Leuten seiner Heimatregion. Seine Eltern bringt er zu ihrer Sicherheit zum König von Moab; er selbst zieht nach Juda.

¹⁸ Hier gibt es offenbar zwei Geschichten über das Kennenlernen zwischen Saul und David: die des gesuchten Harfenspielers und die der Goliath-Geschichte.

Ein Höfling verrät Saul, dass David in Nob gewesen sei. Saul lässt den Priester und seine ganze Familie kommen und verurteilt alle zum Tode, weil sie seinen Feind unterstützt hätten. Aber niemand will den Befehl ausführen, da es sich um Priester handelt, die von Davids Verfolgung durch Saul nichts wussten. Schließlich befiehlt Saul dem Höfling, der die Priester verraten hatte, diese zu töten; das tut dieser dann auch und erschlägt 85 Männer. Anschließend tötet er auch alle Einwohner von Nob samt allem Vieh.

Ein Sohn des Priesters von Nob aber entkommt und berichtet David von den Gräueln.

- (23) Als David von neuen Angriffen der Philister erfährt, erhält sofort den Auftrag Gottes einzugreifen. Seine Gefährten zögern zwar, weil sie ja auch die Anhänger Sauls in Juda zu Feinden hätten, aber Gott bekräftigt den Kampfauftrag und verheißt einen Sieg.

Nachdem sich David siegreich geschlagen hat und sich in der von den Philistern befreiten Stadt niedergelassen hat, zieht Saul mit großem Heer zur Belagerung der Stadt heran.

David aber lässt den Ephod bringen und fragt Gott, ob Saul tatsächlich kommen werde und ob ihn die Bürger der befreiten Stadt ausliefern würden. Als Gott beide Fragen bejaht, verlässt David mit 600 Mann die Stadt und zieht in die Wüste.

Dort findet ihn Saul nicht, wohl aber Jonathan, der ihm die Königswürde verheißt; er selbst wolle zweiter Mann hinter David sein; sein Vater Saul wisse, dass es so kommen werde.

Als Wüstenbewohner Saul anbieten, ihn zu Davids Versteck zu führen, gelingt es schließlich den Königstruppen, Davids Leute zu umzingeln.

Doch bevor der Kampf beginnt, erreicht den König die Kunde von einem neuen Angriff der Philister, so dass er schnell an diese Front marschieren muss.

- (24) Nach dem Feldzug gegen die Philister kehrte Saul mit 3000 Mann in die Wüste zurück, um David zu fangen. Einmal ruhte er sich in einer Höhle bei En-Gedi¹⁹ aus, in deren Hintergrund sich David versteckt hielt. David schleicht sich zwar an den König heran und schneidet ihm einen Zipfel seines Gewandes ab, verbietet aber seinen Männern den gesalbten König anzugreifen.

Als sich der König wieder auf den Weg macht, folgt ihm David, ruft ihn an und wirft sich vor ihm nieder. Er wolle ihm doch nichts Böses und habe ihn ja auch in der Höhle nicht getötet. Und er zeigt Saul den abgeschnittenen Stoffetzen.

Saul ist bewegt, weint und preist David als Gerechten, der seinen Feind geschont hat. Er wisse, dass David nach ihm König werde und bitte nur, dass sein Geschlecht dann nicht ausgerottet werde. Das verspricht David mit einem Schwur.

- (25) Auf seinem Weg durch die Wüste sendet David Boten zu einem reichen Mann, der tausende von Schafen und Ziegen besaß, um ihn um Brot und Fleisch zu bitten, denn man habe ihm bisher nichts weggenommen und seinen Knechten nichts angetan. Der Mann aber weist die Boten ab; er habe nichts übrig für so Dahergelaufene.

David zieht darauf hin mit 400 Bewaffneten los, um den Mann zu strafen; er hat vor, alle männlichen Wesen zu töten.

Abigail aber, die Frau des reichen Mannes, zieht David entgegen mit Brot, Wein und Schafen, Korn und Kuchen, ohne ihrem jähzornigen Mann davon zu erzählen. Als sie auf den wütenden David trifft, wirft sie sich zu Boden, fleht um Gnade und um Vergebung für ihren töricht, hartherzigen Mann. David lobt ihre Klugheit und nimmt die Geschenke an. Ihrem Gatten erzählte Abigail erst am nächsten Morgen von ihrer Tat; das machte ihn so krank, dass er alsbald starb.

Als David das hörte, ließ er Abigail sagen, dass er sie zur Frau nehmen wolle, was sie dankbar annahm. Sie war Davids zweite Frau neben Ahinoam²⁰.

- (26) Wüstenbewohner melden Saul wiederum, wo sich David aufhält. Darauf hin zieht Saul erneut in die Wüste, um David zu fangen. David und Gefährten gelingt es, sich nachts in das

¹⁹ Am Toten Meer?

²⁰ Von Michal, der David angetrauten Tochter des Saul, wird an dieser Stelle vermerkt, Saul habe sie dem Palti gegeben.

Innere des königlichen Lagers zu schleichen und vor dem schlafenden Saul zu stehen. Wie der raten die Freunde, den schlafenden Saul an den Boden zu spießen, und wiederum weigert sich David; er nimmt allerdings den Speer des Königs mit auf dem Rückweg in sein Lager.

Von einem nahen Berg herunter schreit David dann in Sauls Lager; er beschimpft die Wache des Königs, weil sie nicht auf ihn aufgepasst hätten. Zum Beweis zeigt er den geraubten Speer. Spul ist wiederum gerührt und verspricht David erneut, nichts Böses mehr gegen ihn zu unternehmen.

- (27) David aber misstraut jetzt dem Wort des Königs und zieht mit seinen 600 Leuten ins Philister-Land, wo er 16 Monate wohnen darf. Von dort führt er Raubüberfälle vor allem ins Land der Amalekiter, wobei er jedes mal alle Personen tötet und alles Vieh sowie Kleider raubt. Dem lokalen König gegenüber aber, der ihm Gastrecht gewährt, erzählt David, seine Raubzüge führten ihn ins Hebräergebiet, etwa nach Juda (es wird dabei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass David wirklich alle überfallenen Menschen töten muss, weil sonst ein Überlebender seine Lügen entlarven könnte).
- (28) Bei einem neuen Feldzug der Philister gegen Israel muss David mit seinen Leuten auf Seite der Philister kämpfen. Saul versammelt ebenfalls sein Heer, will aber von Gott einen Tipp haben. Gott aber antwortet ihm nicht. Da verkleidet sich Saul und geht zu einer Geistesbeschwönerin, um ein Zeichen zu erhalten. Diese beschwört den toten Samuel, der Saul sagt, Gott sei sein Feind geworden. Als Grund nennt er wiederum, dass Saul die Amalekiter nicht total ausgerottet hat.
- (29) Als die Philister los marschieren, nehmen einige Philister-Fürsten doch Anstoß an den mitmarschierenden Hebräern unter David; deshalb muss David umkehren.
- (30) Derweil waren die Amalekiter von Süden her ins Land eingefallen und hatten die Bewohner gefangen genommen und weggebracht, darunter auch die beiden Frauen Davids. David weint, lässt dann aber den Ephod kommen, um Gott zu befragen. Gott befiehlt David, die Amalekiter zu verfolgen. Das tut David erfolgreich und er befreit die Gefangenen und tötet alle Amalekiter bis auf 400, die sich per Kamel in die Wüste absetzen.
- (31) Die Philister siegen derweil auf ganzer Strecke; sie töten die Söhne Sauls - auch Jonathan - und verletzen den König, der sich selbst ins Schwert stürzt, um den „Unbeschnittenen“ nicht in die Hände zu fallen. Die Philister aber köpfen die Leiche und zeigten sie im Lande herum, bis einige mutige Männer Israels Kopf und Leichnam des Königs und seiner Söhne nachts entwendeten, um sie ordentlich zu begraben.